

CAVALLO

DM 6,50

August 1996

Nr. 8 Das Magazin für aktives Reiten

Reenactment: Scheingefechte auf dem Pferd



Die Wilde Reiter GmbH

Vertrag: Reitbeteiligung ohne Risiko

Reitschulen im Test

Nur Butler war fröhlich

Mysteriöse Grassickness

Gefahr auf deutschen Wiesen?

Tabuthema Angst vorm Pferd

Wovor Einsteiger sich fürchten

Pferde-Polo

Rasanter Sport der schnellen Truppe

Gurus über ihre Geheimnisse

Die Pferdeflüsterer

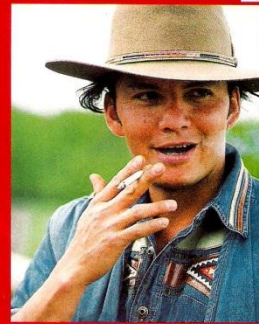
Was Reiter von ihnen lernen können

Das CAVALLO-Fun-Turnier

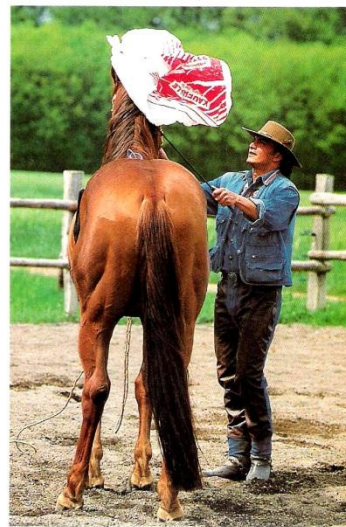


Linda Tellington-Jones
Monty Roberts
Eduardo Vargas

Eduardo Vargas



„Alles, was einfach aussieht, verführt zum Nachmachen“



Vertrauen als Basis: Eduardo Vargas beim Auslappen.



Die Anfänge: Noch wehrt sich Vargas' vierbeiniger Patient.

Hand- und Beinarbeit: Vargas trainiert einen Kaltblüter.

Die Hoffnung, möglichst vielen Pferdeleuten die richtige Methode nahebringen zu können, sieht Eduardo Vargas eher skeptisch. Der 33jährige Kolumbianer, der mit seiner deutschen Lebensgefährtin in Bonn lebt, scheut die Öffentlichkeit. „Alles, was einfach aussieht, verführt zum Nachmachen, zum Experimentieren – zu Lasten des Pferdes“, sagt er. Deshalb bezweifelt er auch den Nutzen von Lehrbüchern und -videos sowie von Seminaren, die vielleicht nur den falschen Ehrgeiz und die Do-it-yourself-Methode unterstützen. „Ein seriöser Trainer weiß immer, was er tut. Er bildet ein Pferd mit so viel Feingefühl aus, daß es später leicht und bequem zu handhaben ist. Warum empfinden es hier so viele Menschen als Schande, wenn sie ihr Pferd nicht selbst ausbilden oder korrigieren?“ fragt er nachdenklich.

Voraussetzung für den Erfolg sind nach Vargas Meinung zwei Dinge: Erfahrung und Gefühl. Er sitzt seit seinem fünften Lebensjahr im Sattel. Geboren wurde er in Pitalito, einem Landarbeiterstädtchen in den Cordillern im Süden Kolumbiens, aus dem weltweit bekannte Paso-Fino-Trainer stammen.

Obwohl er mit Pferden aufwuchs, empfindet er den Umgang mit ihnen bis heute nicht als Routine. „Die Faszination bleibt. Immer noch versuche ich, tiefer in das Geheimnis der Pferdeausbildung einzudringen.“ Dabei reizt ihn besonders die Arbeit mit schwierigen Vertretern: „Ein Pferd in seiner Individualität zu erfassen, ist die größte Herausforderung.“

Auch für Vargas ist Geduld ein Schlüsselwort. „Das Pferd lernt fürs Leben. Deshalb ist ein sorgsam ausgebildetes Tier ein Genuß für den Reiter.“

In seinem Unterricht benutzt er nur einfache Hilfsmittel, die er selbst anfertigt. Einer seiner Schüler war Theo, ein mächtiges Thüringer Kaltblut, das früher, auf Fahrkanalare gezäumt, vor schweren Wagen ging. Theo entwickelte gegenüber Menschen seine eigenen Ideen und setzte dabei gezielt seine Kraft ein. Nach dem Motto „Man kann auch im Schritt durchgehen“ walzte er früher buchstäblich seine Umgebung platt.

Vargas arbeitete mit ihm geduldig und mit ungeheurem Feingefühl. „Theo lernt nun einerseits, die Dominanz des Menschen anzuerkennen und andererseits, auf immer feinere Signale zu reagieren.“

Dabei hilft auch das sogenannte Flexen: Der Kolumbianer biegt den Nacken eines Pferdes sanft seitwärts. Dadurch werden Hals- und Nackenmuskulatur gelockert, das Pferd wird im Genick nachgiebiger. Vargas glaubt, daß das Flexen die Sensibilität gegenüber den leisesten Zügelhilfen erhöht.

Wie Roberts besitzt er offenbar die Fähigkeit, sich im Zusammensein mit Pferden vollkommen auf die Natur des Tieres zu konzentrieren, seine Wesenszüge herauszufühlen, ohne Zwangsmittel auszukommen. Seine Sicherheit, intuitiv das Richtige zu tun, ist der Schlüssel zu seinem Geheimnis.